Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Nro. 146. Sonntag den 26. Juni 1887. V. Jahrg.

c. **Die „Maßregelung" des Herrn Hinze.**

Wie bereits mitgetheilt, ist dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Herrn Hinze, der früher der Armee als Major angehört hat, durch ehrengerichtliches Erkenntniß der Offizierstitel und das Recht, die Uniform zu tragen, aberkannt, weil derselbe „für eine ihm öffentlich zugefügte Beleidigung keine Genugthuung gefordert hat und weil er in öffentlichen politischen Versammlungen aufgetreten ist und dort Reden gehalten hat, welche gegen die Standespflichten und gegen die Verhältnisse des Offizierstandes verstoßen". Dieses Urtheil ist bereits am 16. Mai gefällt, vor kurzem durch Se. Majestät bestätigt und in diesen Tagen Herrn Hinze bekannt gegeben, der seinerseits heute seine „Vertheidigungsschrift" im „Berl. Tagebl.", dessen Redaction er, soviel wir wissen, angehört, veröffentlicht.

Es liegt uns nun selbstverständlich nichts ferner, als Herrn Hinze in seinem Mißgeschick noch irgend ein verletzendes Wort nachzurufen; aber daß die Sache dieses Herrn durch die Art und Weise, wie sie in den ihm nahestehenden freisinnigen Blättern behandelt wird, gewinnt, können wir wirklich nicht behaupten. Das „Berl. Tagebl." bemerkt höhnisch, daß „das Opfer der Uniform und des Majorcharakters, welches Herr Hinze seiner Gesinnung bringe, kein übermenschliches genannt werden darf"; und die „Freis. Ztg." erklärt in demselben Sinne: „Die Urtheile über den Werth des Uniform- und Titelwesens sind überaus verschieden. Gerade von freisinniger Seite ist man nicht geneigt, diesen Werth zu überschätzen. Herr Hinze wird sich also über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu trösten wissen." Nun gut, dann ist das gegenwärtige Geschrei der freisinnigen Presse ja um so entbehrlicher, und man wird lediglich sich darüber wundern müssen, daß Herr Hinze bei solchen Anschauungen nicht längst aus freien Stücken Schritte gethan hat, um alles „Uniformwesen" von sich abzustreifen und lediglich im Bürgerkleide, wie das „Berl. Tagebl." sagt, eine Zierde der freisinnigen Partei zu sein. Allerdings werden die citirten Anschauungen Herrn Hinze nur in der ihm befreundeten Presse beigelegt, soweit erkennbar nicht von ihm selbst ausgesprochen; aber wir erfahren doch beispielsweise aus der „Frankf. Ztg.", daß Herr Hinze die Uniform seit seinem Ausscheiden aus dem Dienst ihres Wissens nie getragen hätte. Es scheint allen diesen Blättern wirklich sehr viel daran gelegen, die Gründe des Ehrengerichts noch nachträglich zu verstärken und den Eindruck hervorzurufen, daß schon die innere Gesammtstellung des Herrn Hinze zu seinem früheren Stande den über ihn gefällten Urtheilsspruch zur Genüge rechtfertigt.

Noch weniger am Platze sind die auch bei dieser Gelegenheit von der Presse aufgewandten Bemerkungen über den unstatthaften Unterschied zwischen dem militärischen und bürgerlichen Ehrbegriff, in deren Verfolg das „Berliner Tageblatt" sogar den Geschmack besitzt, Herrn Hinze, weil er „den bürgerlichen Muth besessen hätte, auf einen gesetzlich verpönten, aber militärisch legitimirten Zweikampf zu verzichten", einen „Märtyrer seiner Ueberzeugung" zu nennen und mit dem alten General York in Vergleich zu stellen. Das ist nicht blos thöricht, sondern sogar hervorragend lächerlich. Herr Hinze ist aus freien Stücken Offizier geworden und hat sich aus freien Stücken dem ihm bekannten Ehrenkodex des preußischen Offizierkorps unterstellt. Hätte Herr Hinze dies mit der stillschweigenden Absicht gethan, vorkommenden Falls den „bürgerlichen Muth" zu besitzen, sich um diesen Ehrenkodex nicht zu kümmern, so würde er, wenn dieser bürgerliche Muth keine Anerkennung fand, nicht ein Opfer seiner Ueberzeugung geworden sein, sondern so wären seine Vorgesetzten und Kameraden Jahre lang das Opfer seiner Täuschung gewesen. Wir müssen denn auch zur Ehre des Herrn Hinze hinzufügen, daß es ihm in dem betreffenden Abschnitt seiner Vertheidigungsschrift, der überhaupt wohl als der glücklichste bezeichnet werden darf, nicht einfällt, sich auf diese hohlen Redensarten des „Berl. Tagebl." und der „Freis. Ztg." zurückzuziehen. Wir dürfen also wohl annehmen, daß auch er fühlt, daß die Frage der bürgerlichen und militärischen Standesehre und ihrer Pflichten in seinen Fall gar nicht hineingehört und daß er nicht das Recht hat, sich über einen Richter zu beklagen, den er selbst nicht gewählt hat.

Dagegen können wir Herrn Hinze entschieden nicht in der Anschauung folgen, daß es für einen Offizier, auch einen Offizier a. D., keinen Unterschied macht, für welche Parteirichtung er politisch thätig ist. Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit dargelegt, daß Parteiunterschiede, wie sie zwischen den Konservativen und auch den jetzigen Nationalliberalen bestehen, nicht in die Armee hineingehören mögen, daß aber eine aktive Bethätigung in der sozialdemokratischen und auch der freisinnigen Partei mit dem Wesen und der Grundstellung, welches wir von unserem Offizierkorps und jedem seiner Mitglieder fordern, unvereinbar ist. Dieses Urtheil stützt sich, soweit es sich um die freisinnige Partei handelt, nicht sowohl auf ihre politischen Doktrinen, wie auf ihre zu jeder Zeit erwiesene feindselige Tendenz gegenüber der Armee als einer monarchistischen Institution und starken Stütze des Thrones, und auf die notorischen Gehässigkeiten, in denen sich beispielsweise die „Freis. Ztg." Tag aus Tag ein gegen die Angehörigen unseres Heeres, namentlich den Offiziersstand erging. Auch die von Herrn Hinze in seiner Vertheidigungsschrift geltend gemachte Theorie, daß „der Kaiser über den Parteien stehe" und daß die Person desselben bei Berathung eines Gesetzentwurfs wie der Septennatsvorlage „vollständig eliminirt" sei, ist einfach eine solche, welche von der preußischen Armee, deren Offiziere zu Sr. Majestät als ihrem obersten Kriegsherrn in einem persönlichen Verhältniß mit den persönlichen Pflichten der Treue und Hingabe bis zum letzten Blutstropfen stehen, ferngehalten werden muß. Zum mindesten hätte Herr Hinze fühlen müssen, daß bei Gesetzesvorlagen militärischen Charakters, bei denen Se. Majestät seine dringenden Herzenswünsche deutlich an den Tag gelegt hatte, für einen ehemaligen Offizier Zurückhaltung in der Gegenagitation geboten war. Herr Hinze hat diese Pflicht des Taktes bei den letzten Wahlen aber nicht als für sich verbindlich erachtet, und — was für einen ehemaligen Offizier mindestens ebenso übel war — er hat nebenbei auch bei den damaligen Anfreundungen des Freisinns an die Sozialdemokratie eine hervorragende Rolle gespielt.

Wir glauben also, daß die „Maßregelung" des Herrn Hinze nicht den Grund zur lärmenden Beschwerde darbietet, den die freisinnige Presse in ihr zu finden glaubt.

Politische Tagesschau.

Während Petersburger Nachrichten die Meldung von einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Deutschland bezw. den Kaiser von Oesterreich anfechten, bleibt die „Times" dabei, daß eine solche Zusammenkunft nach dem Besuche des Zaren in Kopenhagen mit dem Kaiser Wilhelm stattfinden werde. Eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich sei später möglich.

Eine kurze Mittheilung, welche der Telegraph lakonisch neben Gleichgiltigem und vorübergehend Wichtigem den Zeitungen mittheilte, lautete dahin, daß Prinz Heinrich mit einer Torpedoboot-Flotille nach Sherneß übersetzte. Hierzu bemerkt mit Recht die „B. B.-Z.": Die Marinekreise der ganzen Erde werden über diese Leistung unserer Marine vollständig verblüfft sein. Während man sich in Frankreich und England mit den langwierigsten, kostspieligsten Versuchen auf einschlägigem Gebiet beschäftigt, ohne dem erwünschten Ziele einen Schritt näher zu kommen, hat man bei uns in aller Stille, geräuschlos thätig wie immer, das Problem gelöst, und ein deutscher Prinz befährt mit einer ganzen Torpedo-Flotille die tückische, stürmische Nordsee. Das ist ein Erfolg der Marinetechnik, der von grandioser Wirkung sein und das größte Aufsehen machen wird. Wenn nur erst die Festlichkeiten in England vorüber sein werden, wird die ganze englische Presse das Ereigniß in einer für das dortige War-Office beschämenden Weise commentiren. Frankreich wird schweigen und seine Lehre daraus ziehen. Das ist der moralische Erfolg der Prinzenreise mit einer Torpedoboot-Flotille durch die Nordsee. Durch diese neue That reiht sich die deutsche Marine allen ersten Marinen der Welt ebenbürtig an, und wahrlich, dieser politische und wissenschaftliche Sieg muß jeden Deutschen mit freudigem Stolz erfüllen.

In Wien liegt aus Konstantinopel die Mittheilung vor, daß der Botschafter Frankreichs der Pforte vor einigen Tagen eine Mittheilung seiner Regierung übermittelt habe, die zwar keine Kriegsdrohung enthalten, aber in den schärfsten Ausdrücken die Ratifikation der egyptischen Konvention widerrathen habe.

Nuntius Rotelli überreichte am Donnerstage dem Präsidenten Grévy seine Beglaubigungsschreiben und hob dabei die besondere Zuneigung hervor, welche der Papst gegenüber Frankreich, als der ältesten Tochter der Kirche, und dessen Volk hege. Gleichzeitig gab er dem Wunsche des Papstes nach Aufrechterhaltung und Befestigung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und dem Vatikan Ausdruck, da hierdurch die gemeinsamen Interessen einen wirksamen Schutz finden würden. Grévy dankte für die von Rotelli ausgesprochenen Gesinnungen und versicherte den Nuntius, daß er für die Aufrechterhaltung der gegenwärtig zwischen Frankreich und dem Vatikan bestehenden guten Beziehungen auf die herzliche Mitwirkung der französischen Regierung zählen könne.

Das Journal „Paris" will wissen, der radicale Deputirte Dreyfous sei im Begriff, den Antrag zu stellen, als Antwort auf das Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig das bestehende Gesetz gegen Internationale auf Deutsche anzuwenden. Er sei jedoch durch Flourens bewogen worden, die Einbringung zu vertagen, da die Regierung Schritte zu Gunsten der Verurtheilten gethan habe. Diese Mittheilung wird von den Pariser Correspondenten der „Nationalzeitung" dahin richtig gestellt, daß der Antrag Dreyfous die Bestrafung in Frankreich lebender Ausländer, welche Mitglieder eines im Auslande bestehenden Frankreich feindseligen Vereins sind, mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren fordere.

Die französischen Anarchisten beabsichtigen die für heute angesetzte Protestversammlung der Patriotenliga (gegen das Urtheil des Leipziger Reichsgerichts) zu sprengen, oder doch für ihre Zwecke auszunützen. Man kann sich danach auf stürmische Scenen gefaßt machen.

Man meldet, der Marschall Mac Mahon habe seine Memoiren beendigt. Der Marschall bestimmte diese Erinnerungen indessen nicht für die Oeffentlichkeit, und nur die Familie, sowie deren Freunde werden sie erfahren. Der Marschall schrieb seine

---

76)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Ich habe Sie nie geliebt, und darin liegt meine Schuld. Ich wollte Ihre Hand annehmen, ohne Ihnen mein Herz zu geben, dafür bin ich bestraft worden und weil ich dieses Unrecht gegen Sie fühle, deshalb verzeihe ich Ihnen. Lassen Sie uns in Frieden scheiden." Jetzt reichte sie ihm die Hand. Er nahm sie und hielt sie fest.

„Schicken Sie mich so nicht von sich," bat er, „geben Sie mir die Hoffnung, daß ich wiederkommen darf, daß die Zeit Sie vielleicht zu meinen Gunsten stimmt."

Sie schüttelte den Kopf. „Nie, nie!"

„Seien Sie nicht unerbittlich."

„Ich verzeihe Ihnen, ich will fortan Ihrer ohne Groll, sogar freundlich gedenken, mehr kann ich nicht."

„So lieben Sie einen Andern!"

„Das ist mein Geheimniß," antwortete sie, aber der Strahl sonnigen Glückes, der dabei aus ihren Augen brach, sagte ihm mehr als alle Worte.

„Dieser Blick spricht mein Urtheil," sagte er traurig. „Jetzt weiß ich, daß ich nichts mehr zu hoffen habe, leben Sie wohl."

„Leben Sie wohl, Prinz!" sagte sie, ihm die Hand reichend; er bedeckte sie mit heißen Küssen und eilte hinaus so stürmisch, daß er beinahe einen jungen Mann umgerannt hätte, der ihm unten an der Treppe entgegenkam und, nachdem er dem Aufgeregten eine Sekunde kopfschüttelnd nachgeblickt hatte, hinaufstieg.

Wieder ertönte die Klingel. Jetzt hörte Leontine deutlich, wie ihr Mädchen den Bescheid gab, das Fräulein sei nicht zu sprechen, gleich darauf vernahm sie aber eine Stimme, die sie erbeben ließ.

„Ich muß das Fräulein sprechen, lassen Sie mich zu ihr!"

„Ulrich!" rief sie, die Thür aufreißend.

„Leontine," ertönte es dagegen und Freiburg stürzte in's Zimmer.

Sie standen sich lange sprachlos gegenüber; Keiner wagte zu sprechen, noch fand man keine Brücke, welche über die zwischen der Trennung und dem heutigen Wiedersehen liegende Kluft führte.

„Du hier?" fragte sie.

„Ja, Leontine, ich bin hier," sagte er, „hier, um Dich auf meinen Knieen zu bitten, verzeihe mir. Vergiß, was ich Dir Böses zugefügt habe. Denke, ich war ein Kranker, ein Nachtwandler! Ich lag im Banne eines bösen Zaubers; der Bann ist gebrochen, ich bin genesen."

„Gott sei Dank!" rief sie fröhlich. „Das ist eine gute Nachricht, die Du mir da bringst!"

Er sah sie verwundert an. „Du freust Dich darüber?"

„Wie sollte ich nicht?" Ich sah den Gefährten meiner Kindheit, meinen Freund, meinen Bruder, auf abschüssiger Bahn, er sagt mir, daß er davon zurückgekommen sei, soll ich mich dessen nicht freuen?"

Die herzliche Unbefangenheit, die sie ihm zeigte, bedrückte den jungen Mann. Er hatte sich den Empfang, der ihm zu Theil werden würde, viel ernster, feierlicher gedacht. Er hatte sich auf ein kaltes, hochmüthiges Zurückweisen oder auf leidenschaftliche Anklage gefaßt gemacht, daran anzuknüpfen war er vorbereitet gewesen, auf den von Leontine angeschlagenen Ton vermochte er nicht sogleich einzugehen. Er machte noch einen Versuch, die Unterredung auf eine andere Tonart zu stimmen.

„Leontine, kannst Du, willst Du mir verzeihen?"

Sie reichte ihm warm die Hand. „Warum sollte ich Dir nicht verzeihen, Ulrich? Von Dir kann man doch auch sagen, Du habest weniger gesündigt als gegen Dich gesündigt worden ist. Wie hast Du mich aufgefunden; hast Du mich auf der Bühne erkannt?"

„Ich sah Dich gestern," antwortete er ausweichend.

„Du sahst mich als Iphigenie?" fragte sie. Es ging ihr blitzschnell durch den Kopf, wie wunderbar das Schicksal bei dieser Vorstellung die Zuschauer zusammengeführt habe.

„Ja, Leontine, ich sah Dich und war überwältigt von der Macht Deines Spieles. Selten hat wohl ein Mensch einen so hohen Kunstgenuß gehabt und dabei persönlich ein so tiefes Weh empfunden, wie ich bei der gestrigen Vorstellung."

„Warum, Ulrich!"

„Weil Du mir in eine unerreichbare Ferne entrückt zu sein schienst."

Sie lachte. „Ich stehe ja nicht immer auf der Bühne. Wenn ich auch die Schauspielerin bin, die es mit ihrem Beruf heilig und ernst nimmt, die ihn liebt und hoch hält, kann ich Dir darum nicht die Freundin und Schwester sein?"

„Leontine," sagte er, und jetzt kam die natürliche Offenheit seines Wesens wieder zum Vorschein, „ich bin nicht durch Zufall hier, sondern bin in der Absicht, Dich aufzusuchen, nach dieser Stadt gereist. Wie ich auf Deine Spur gelangt bin, sollst Du sogleich erfahren, zuerst höre aber etwas Anderes."

„Sprich, Ulrich!"

„Seit dem Augenblicke, wo Du so räthselhaft verschwandest, habe ich keine Ruhe mehr gehabt. Ich habe Dich gesucht in Angst und Sorge und Qual, ich habe gegen den Zauber, der mich umstrickt hielt, gekämpft und gerungen, und seitdem es mir gelungen ist, mich davon frei zu machen, habe ich nicht gerastet, bis auch Dein Vater davon erlöst war —"

„Mein Vater!" unterbrach sie ihn; „sprich mir von ihm!"

„Sogleich, Leontine, aber erst höre mich zu Ende! Alle jene Monate hindurch, die ich in unsäglicher Pein verbrachte, hat mich nur die eine Hoffnung aufrecht erhalten, Dich wieder zu finden, Deine Verzeihung zu gewinnen —"

„Die hast Du!" unterbrach sie ihn.

„Mich Deiner Liebe wieder würdig zu machen, den Traum unserer Jugend zu verwirklichen."

Sie schüttelte den Kopf.

Memoiren nicht; er diktirte sie täglich während zwei Stunden einem seiner Adjutanten.

Nun hat Portugal auch seinen Conflict mit Afrika. Der berüchtigte Herrscher von Dahomey behauptet mit einem Male, daß er von dem Vertrage, welcher das portugiesische Protektorat über die Küste von Dahomey feststellt, keine Kenntniß habe. Er soll den Befehl ertheilt haben, die in seinem Königreiche ansässigen Portugiesen zu verhaften. Der Gouveneur von St. Thomas hat sich in Folge dieser Wendung der Dinge unverzüglich nach Ajuda begeben, um diese mißliche Angelegenheit zu regeln und namentlich die Vertragsfrage zu entwirren. Wie es scheint, sind die portugiesischen Unterhändler durch jene des Königs von Dahomey getäuscht worden.

Aus Petersburg wird der „K. Z." gemeldet, daß von 21 nihilistischen Angeklagten 13 zum Tode verurtheilt worden, für 8 suchte das Gericht Begnadigung nach. Bei der Verhandlung über die Ermordung des Polizeioberst Sudeikin ergab sich, daß dieser die Nihilisten im Solde der Polizei zu seinen ehrgeizigen Plänen benutzte. Mit seinem Wissen war die Ermordung des Großfürsten Wladimir und des Ministers Tolstoi beschlossen. Er hoffte, daß dadurch eine Panik entstehen, welche die Ersetzung des Gensdarmeriechefs Orschowski durch ihn im Gefolge haben würde. Er würde dann am nächsten Tage sämmtliche Schuldige haben festnehmen lassen, um so als Retter des Staats zu erscheinen. Die Nihilisten verriethen aber dieses Doppelspiel und ermordeten Sudeikin selbst. — Uebrigens entwickeln die Nihilisten wieder eine regere Thätigkeit. Eine Anzahl hochgestellter Personen erhielten Briefe mit Sprengvorrichtungen; letztere richteten aber keinen Schaden an.

Aus Warschau kommt die Nachricht, daß dieser Tage auf einen Courierzug, in dem sich der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, befand, ein Attentat verübt worden sei. Eichene Schwellen waren mit Stricken auf den Schienen befestigt. Doch habe der Zugführer das Hinderniß rechtzeitig bemerkt, und so sei der Unfall auf Contusionen mehrerer Passagiere beschränkt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1887.

— Seine Majestät der Kaiser erschien heute Mittag auf der Veranda des Palais Unter den Linden und wurde vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Aus Hofkreisen wird berichtet, daß Seine Majestät der Kaiser die Reise nach Gastein definitiv aufgegeben habe. Heute unternahm der Kaiser seine erste Spazierfahrt nach seiner Genesung im offenen Wagen.

— J. M. die Kaiserin ist gestern Nachmittag wohlbehalten aus Baden-Baden in Coblenz eingetroffen.

— Der Reichskanzler hat sich dem Vernehmen nach dafür entschieden, daß Antwerpen als Anlegehafen für die ostasiatischen und australischen Reichspostdampfer auch fernerhin für das Jahr vom 1. Juli 1887 bis dahin 1888 beibehalten wird.

— Der Bundesrath hat den Gesetzen betreffend die Branntweinsteuer, die Verwendung schädlicher Farben, die Abänderung des Postdampfergesetzes, die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, die Erweiterung der Befugnisse der Innungen und den elsässischen Gesetzen in der Fassung des Reichstags zugestimmt, ebenso dem Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Bauarbeiter. An die Ausschüsse wurden dagegen verwiesen: das Kunstbuttergesetz, das Arbeiterschutzgesetz und die Novelle zum Innungsgesetz betreffend das Lehrlingswesen. Ueber das Zuckersteuergesetz und das Gesetz betreffend die Unfallversicherung der Seeleute wird morgen Beschluß gefaßt.

— Die erste Kammer des Großherzogthums Hessen hat gestern die kirchenpolitische Vorlage einstimmig angenommen. In der 2. Kammer ist die Annahme der Vorlage bereits früh erfolgt.

— Im Reichsanzeiger wird das Quartierleistungsgesetz publizirt. Ferner bringt der Reichsanzeiger einen Allerhöchsten Erlaß betreffend die Aufnahme der neuen Reichsanleihe im Gesammtbetrage 238 004 970 Mark in Schuldverschreibungen von 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark. Die Anleihe wird mit 3½ pCt. verzinst. Von der Anleihe entfallen 7 Millionen auf den Zollanschluß von Hamburg und Bremen, 13 Millionen auf den Nordostseekanal und der Rest auf Zwecke des Reichsheeres, der Marine, der Reichsbahnen und für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung.

— Aus Freiwaldau, wo nahe Anverwandte des Herzogs Paul von Mecklenburg derzeit weilen, ist die bestimmte Mittheilung an Wiener Blätter gelangt, daß die Nachricht vom Uebertritt des Herzogs zum Katholicismus unwahr sei.

— Herr von Forckenbeck hat einem Telegramm aus Sprottau zufolge nun doch noch die Kandidatur für den Wahlkreis Sagan-Sprottau angenommen.

— Die Reichstagswahl für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt ist auf den 12. Juli anberaumt. Die Ergänzung hat sich bekanntlich dadurch nöthig gemacht, daß der Abg. Neubarth (freikons.) sein Mandat niedergelegt hat.

— Das „Münchener Fremdenblatt" läßt sich aus Berlin mittheilen, daß Freiherr von Solemacher der bekanntlich die Duellaffaire mit dem Freiherr v. Schorlemer-Metternich hatte, sowie der zuständige Pfarrer durch die erzbischöfliche Behörde von Köln die Notifikation erhalten hätten, daß Freiherr von Solemacher der Excommunikation verfallen sei. Die „Germania" druckt diese Mittheilung ab, glaubt aber selbst nicht daran, indem sie dieselbe für unbequem erklärt.

— Ein Betrag von 100 Millionen 3½ pCt. deutscher Reichsanleihe soll demnächst zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

— Der Redakteur der „Volkszeitung", Trescher wurde heute wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

— Wegen des Wannseer Eisenbahnunglücks ist gegen den Betriebsbeamten am Telegraphenapparat die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet worden, weil er eigenmächtig und ohne Gewißheit, daß das von dem einzulassenden Zuge zu befahrende Geleise frei, diesem — vorschriftswidrig — das Einfahrtssignal gegeben hat.

Breslau, 24. Juni. Die Schlesische Zeitung veröffentlicht ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretär Rampolla an das Breslauer Domkapitel, in welchem Schreiben die Ernennung des Bischofs Dr. Kopp zum Fürstbischof von Breslau mitgetheilt wird.

Bonn, 24. Juni. Die Irrenanstalt von Dr. Besser in dem benachbarten Pützchen, ein ehemaliges Klostergebäude, steht in Brand und ist schon fast ganz vernichtet, ebenso die davor liegende Kirche des Ortes und ein großer Theil der übrigen Gebäude. Die große Trockenheit und Wassermangel begünstigten das Umsichgreifen des Feuers.

Kiel, 24. Juni. Nachdem die Vereinigung des Schulgeschwaders Anfang August hier stattgefunden, geht das Geschwader am 6. August nach Danzig, von dort am 16. August zurück nach Kiel und am 28. August von Kiel nach Wilhelmshaven.

München, 24. Juni, Wie die Allgemeine Zeitung meldet, hat der Prinz-Regent den Regierungs-Direktor Oberbayerns, Kopp, zum Regierungspräsidenten von Schwaben ernannt.

Ausland.

Wien. 24. Juni. König Milan von Serbien, der morgen hier eintrifft, hat vom hiesigen Hofe die Versicherung erhalten, daß er auf den herzlichsten Empfang rechnen dürfe.

Paris, 21. Juni. Die Regierung wird die vielfach geforderte Dringlichkeit des Antrags Dreipfous-Wickersheimer bekämpfen.

London, 23. Juni. Im Lager von Aldershott fand heute eine Parade über 14 500 Mann statt, welcher der deutsche Kronprinz und mehrere andere Fürstlichkeiten beiwohnten. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute nach Wien zurückgereist.

Athen, 23. Juni. Der ehemalige Gesandte in Bukarest, Marco Dragumis, ist zum Gesandten in Wien und der frühere Deputirte Vlachos zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 23. Juni. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurden an Stelle der Herren Gregor und Steiner der Zimmermeister Schultz und Apothekenbesitzer Rost zu Rathsherren unserer Stadt gewählt.

Briesen, 23. Juni. (Daß unser neues Landrathsamt) noch in diesem Jahre errichtet werden wird, geht daraus hervor, daß die Regierung zu Marienwerder in dem der evangelischen Gemeinde gehörigen Pfarrhause bereits die Lokalitäten zu den Bureaux gemiethet hat. Der Kontrakt ist auf drei Jahre abgeschlossen worden.

Schulitz, 22. Juni. (Die Flößerei) auf der Weichsel wird jetzt sehr stark betrieben. Täglich kommen große Mengen von Traften, größtentheils mit Schwellen, hier an. Fast der ganze Strom ist mit Traften bedeckt, und nur eine kleine Fahrrinne ist für die Oderkähne frei. Wegen des von Zawichost gemeldeten Hochwassers sind unsere Spediteure eifrig beschäftigt, die Traften auszuwaschen und zu verladen. Einen großen Theil derselben empfängt die hiesige Eisenbahnschwellen-Imprägnirungs-Anstalt von Rüttgers. (Gef.)

Sensburg, 23. Juni. (Urnenfund.) Bei Ausführung der Erdarbeiten zur Chausseestrecke Sensburg-Barranowen wurde auf der Feldmark Neu-Proberg eine grandige Anhöhe im Umfange von mehreren Morgen theilweise abgegraben; hierbei stieß man auf Urnen, Lanzenspitzen, Ringe, Schnallen, Nadeln und Pferdegebisse, so daß anzunehmen ist, daß sich an jener Stelle eine Grabstätte aus heidnischer Vorzeit befindet. Die Gegenstände befanden sich etwa 40—50 Centimeter unter der Oberfläche, mehrere Urnen konnten nur in Scherben bloßgelegt werden, sie sind von dem Herrn Landrath von Schwerin in Verwahrung genommen. Von der in ihrem höchsten Theile mit Kiefern bestandenen Anhöhe ist nur ein kleiner Theil zu den Chausseedossirungen abgegraben; zu vermuthen bleibt, daß die gesammte unberührte Fläche noch weitere interessante Gegenstände birgt. Einstweilen hat man von Nachgrabungen abgesehen und zunächst der Generalverwaltung der königlichen Museen in Berlin von dem Funde Anzeige erstattet.

Löbau, 23. Juni. (Todt aufgefunden) wurde gestern Nachmittag auf der Chaussee nach Lautenburg der Kutscher des Gutes Grodziczno. Die Pferde waren vom Wagen losgerissen und hatten sich an einem Baume verwickelt. Allem Anscheine nach sind die Pferde durchgegangen, der Kutscher ist vom Wagen gefallen und hat dabei seinen Tod gefunden.

Graudenz, 23. Juni. (Der Director der Mewer Zuckerfabrik) Herr Peters, hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Betruges zu verantworten. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr Morgens bis 11½ Uhr Nachts. Die Hauptpunkte der Anklage konnten jedoch nicht genügend bewiesen werden; deshalb wurde er nur wegen untergeordneter Punkte zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Da die Untersuchungshaft auf diese Strafe in Anrechnung gebracht worden war, wurde Peters sofort auf freien Fuß gestellt.

Marienburg, 23. Juni. (Privatbank D. Martens. Brutalität.) Das Fortbestehen der hiesigen Privatbank „D. Martens" ist nunmehr gesichert. In der heute hierselbst stattgehabten General-Versammlung der Actionäre wurde an Stelle des verstorbenen Commerzienraths Herrn Dietrich Martens der Kaufmann Herr Wölke aus Danzig als persönlich haftender Gesellschafter gewählt. Das Fortbestehen dieses für unsere Stadt und Umgegend überaus wichtigen Instituts wird hier allseitig mit Freuden begrüßt. — Der Commis eines hiesigen Geschäftes versuchte gestern einen angetrunkenen Hausknecht aus dem Lokale zu entfernen, wobei dem jungen Manne von dem wüthenden Knechte ein Finger halb durchgebissen wurde.

Tuchel, 23. Juni. (Gutsverkauf.) Das im hiesigen Kreise belegene Gut Gr. Byslaw ist für 181 500 Mk. an den in Pommern ansässigen Rittmeister a. D. Zitzewitz verkauft worden.

Stargard, 21. Juni. (Ein größerer Luftballon) landete gestern in der Nähe von Cunow a. Str. und wurde von den Landleuten in Sicherheit gebracht. Es befand sich kein Luftschiffer in der Gondel und wird angenommen, daß der Ballon früher entschlüpft ist, als die Auffahrt stattfinden sollte.

Danzig, 23. Juni. (Johannisfest.) Heute Nachmittag fand im Jäschkenthale das althergebrachte Johannisfest statt, zu welchem die Stadt einen Kostenbeitrag von 600 Mark leistet. Da plötzlich günstiges Wetter eingetreten war, so war der Zudrang des Volkes zu dem Feste ein großartiger, und die Pferde- und Eisenbahn waren kaum im Stande, den Verkehr zu bewältigen. Es war durch das Komitee sowohl für Erwachsene, als auch namentlich für Kinder hinreichend für Belustigungen gesorgt.

Saalfeld, 22. Juni. (Infolge unvorsichtiger Behandlung einer Schußwaffe) fand ein hiesiger Lehrling seinen Tod. Derselbe hatte sich ein Terzerol gekauft, und um zu sehen, wie die Kugel aus dem Laufe komme, hielt er die Waffe gegen sich über die Schulter gerichtet. Die Erschütterung beim Abdrücken muß das Terzerol aus der Richtung gebracht haben, und so drang ihm die Kugel in den Hals.

Stallupönen, 23. Juni. (Pferdeauction.) In Trakehnen fand gestern eine große Pferdeauction statt. 10 Hengstfohlen brachten zusammen 6205 Mk., also durchschnittlich 620,50 Mk. Die im Vorjahre versteigerten 12 Hengstfohlen brachten es bei einem Gesammtertrage von 5290 Mk. auf durchschnittlich nur ca. 441 Mk. — 3 1jährige Wallache ergaben zusammen 450 Mk., durchschnittlich also 150 Mk.; im Vorjahre waren Thiere dieser Kategorie nicht zur Versteigerung gelangt. — Der Gesammtertrag von 7 Stutfohlen belief sich auf 2750 Mk., mithin kostete jedes Thier durchschnittlich 392,86 Mk., wogegen die im Vorjahre versteigerten 6 Stutfohlen zusammen 1380 Mk., also durchschnittlich nur 230 Mk. brachten. — 17 Mutterstuten brachten zusammen 16,700 Mk., durchschnittlich also 982,35 Mk.; die im vorigen Jahre verkauften 16 Mutterstuten brachten dagegen 14,210 Mk., durchschnittlich also nur ca. 888 Mk. — 9 4jährige Hengste trugen 16,160 Mk. ein, durchschnittlich also 1795,55 Mk., während die im Vorjahre versteigerten 9 4jährigen Hengste 9830 Mk., mithin pro Stück nur 1092 Mark ergaben. — 7 4jährige Wallache brachten 9680 Mk., also durchschnittlich 1382,82 Mk. ein; die im Vorjahre verkauften 6 Wallache trugen 6920 Mk., also durchschnittlich nur 1153 Mk. ein. — 42 4jährige Stuten brachten 55,970 Mk., durchschnittlich also 1332,62 Mk., wogegen die im Vorjahre versteigerten 33 Thiere gleicher Kategorie 34,780 Mk. einbrachten, was pro Kopf nur circa 1054 Mk. ausmacht. Somit brachte die diesjährige Auktion bei 95 Pferden 107,915 Mk., mithin durchschnittlich pro Pferd 1135,95 Mk., während die im Vorjahre versteigerten 83 Pferde 74,410 Mk. brachten, also durchschnittlich nur 896,51 Mk. kosteten. Man ersieht daraus, daß die Thiere aller Kategorien in diesem Jahre erheblich höhere Preise erzielten, als die im vorigen Jahre zur Versteigerung gestellten Pferde. Im Herbst d. J. findet noch eine 2. Auktion statt, in welcher vorzugsweise Mutterstuten, auch 2 bis 4jährige Wallache zum Verkauf gelangen werden.

Stolp, 22. Juni. (Folgen der Trunksucht.) Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr erschien in der Tischlerwerkstätte des Hrn. Eduard Becker der anscheinend am Dilirium leidende Maurer Bütow, legte seinen Kopf auf die Hobelbank und forderte einen der arbeitenden Gesellen auf, ihm den Kopf abzuhauen. Natürlich wurde seiner Aufforderung nicht Folge gegeben, worauf Bütow ein Stemmeisen ergriff, vermittelst dessen er sich dann selbst mehrere Stiche in den Hals beibrachte, welche zwar nicht den beabsichtigten Tod, wohl aber einen bedeutenden Blutverlust zur Folge hatten. Auf Anordnung des schnell herbeigerufenen Arztes wurde Bütow ins städtische Krankenhaus gebracht.

Treptow a. Toll., 21. Juni. (Gedenktafel.) An dem Hause des Maschinenfabrikanten Herrn Flos befindet sich seit gestern eine Gedenktafel mit der Inschrift: „In diesem Hause wohnte 1849 bis 1851 der Turn- und Zeichenlehrer Fritz Reuter. Hier schuf er seine ersten Dichtungen „Läuschen un Riemels."

„Ich hoffte, meine Liebe, meine Reue, meine Beharrlichkeit sollten Dich gewinnen; der gestrige Abend hat mich zaghaft gemacht. Was hätte ich der großen Schauspielerin zu bieten?"

„Alles, Ulrich, Alles, was ein Weib nur verlangen könnte —"

„So dürfte ich hoffen!" unterbrach er sie froh bewegt.

„Laß mich ausreden, Ulrich. Du hättest Alles zu bieten, was ein Weib nur verlangen könnte, sobald Du es liebtest mit der wahren, echten Liebe und so von ihm wieder geliebt würdest. Diese Liebe besitzen wir aber nicht für einander, haben wir nie besessen."

„Leontine!"

„Ich wiederhole es, Ulrich, wir haben sie nie für einander gehabt; das habe ich längst erkannt, das wirst auch Du noch erkennen."

„So weisest Du mich zurück?"

„„Ich nehme Dich an als das, was Du mir warst, als Freund und Bruder; mehr können, mehr werden wir einander nie sein, und um Dir sogleich das größte Zeichen meines Vertrauens zu geben, sage ich Dir: Mein Herz gehört einem Andern."

Er zuckte zusammen. Der Schlag war heftig, aber darum vielleicht heilsam.

„Ich danke Dir," sagte er, ihre Hand heftig pressend. „Wird er Dich der Bühne entführen?"

Die Frage hatte sie sich selbst noch nicht vorgelegt. „Ich weiß es nicht, die nächsten Stunden werden über mich entscheiden," antwortete sie; „aber jetzt sprich von meinem Vater, wie geht es ihm? Wo ist er?"

Gern hätte Ulrich geantwortet: „Er ist hier!" Der Baron hatte ihm das aber streng verboten. Er sollte Leontine erst sondiren und ihm Bescheid bringen, dann wollte er weitere Schritte mit ihm berathen. So erzählte er denn kurz, ausführlichere Mittheilungen für später vorbehaltend, welche Katastrophe der Herrlichkeit der Stiefmutter und ihres Anhanges ein Ende gemacht, welches Geschick den Grafen Falkenburg ereilt hatte.

Leontine hörte ihm in tiefster Bewegung zu. Zorn, Haß und Rache hatten keinen Raum mehr in ihrem Herzen, Alles schmolz dahin in dem einen göttlichen Gefühle des Erbarmens mit dem unglücklichen Vater.

„Mein armer, armer Vater!" schluchzte sie; „wie trägt er das Schreckliche?"

„Er ist gebrochen, Leontine. Darf ich ihm Deine Vergebung bringen?"

„Meine Vergebung? rief sie. „Ich eile selbst zu ihm; noch heute suche ich hier meine Verpflichtungen zu lösen. Gönne mir jetzt noch einige Stunden, Ulrich."

Er wollte sprechen, wollte ihr doch verrathen, daß ihr Vater in der Nähe sei, aber sie ließ ihn nicht dazu kommen. Ihr Ohr hatte unter dem Fenster einen Tritt erkannt, dem sie oft mit Sehnsucht gelauscht, sie mußte allein sein. „Laß mich jetzt," bat sie, „in zwei Stunden komme ich wieder!"

Ehe der Lieutnant noch recht wußte, wie ihm geschah, war sie in ihr Wohnzimmer entschlüpft, durch dessen andere Thür sie Steinhardt entgegenging.

„Die Leute scheinen es heute recht eilig zu haben," dachte Ulrich, indem er die Treppe hinunterstieg. „Beim Hinaufgehen lief mich beinahe Einer um, und beim Hinuntergehen bringt mich ein Anderer in die ähnliche Gefahr."

Es war so. Mit einer Hast, die man dem ruhigen, maßvollen Steinhardt gar nicht zugetraut hätte, eilte er die Treppe hinauf und durch die bereits geöffnete Thür des Vorsaals, in den ihm Leontine entgegen kam.

„Ich habe die goldene Medaille, ich bin Mitglied der Akademie und Professor obendrein. Mein Bild ist soeben für die B.'sche Gemäldegallerie von einem königlichen Bevollmächtigten angekauft worden."

Leontine verstand sehr wohl die ihr dadurch vom Prinzen Alexander dargebrachte Huldigung.

„Leontine," fuhr er, ihre Hand ergreifend fort, „den ersten Preis habe ich, darf ich nun auch auf den höchsten hoffen?"

„Muß ich noch antworten?" fragte sie, glückselig zu ihm aufsehend.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn den 25. Juni 1887.

— (Personalien.) Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Abramowski in Kulmsee an das Amtsgericht zu Konitz und der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Neumann in Briesen an das Landgericht zu Elbing.

— (Nach den Bestimmungen der neuen Felddienstordnung) umfassen die jährlichen Herbstübungen fortan das Regiments- und Brigade-Exerciren, die besonderen Cavalerie-Uebungen, die Manöver, sowie die dazu gehörigen Märsche und Ruhetage. Die vor dem Kaiser stattfindenden Manöver haben in der gedachten Vorschrift die amtliche Bezeichnung Kaisermanöver erhalten, welche in diesem Jahre beim 2. pommerschen Armeekorps abgehalten werden. Dasselbe wird sich nach den Festsetzungen nach Beendigung der Divisions-Manöver am 12. September um Stettin zusammenziehen. Am 13. September ist die große Kaiserparade auf dem Exercirplatz bei Krekow; am 14. das Corps-Exerciren oder vielmehr das Manöver des Armeecorps gegen einen markirten Feind und am 16. und 18. September Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander. Das Manöverfeld wird begrenzt durch die Linie Stolzenhagen, Böck und die Eisenbahn Pasewalk-Stettin. Für den Rückmarsch ist für die Fußtruppen Eisenbahnfahrt, für die berittenen Truppen Fußmarsch vorgesehen.

— (Entziehung der Wehrpflicht.) Nach einem Aushange auf dem hiesigen Landgericht werden 194 Personen des diesseitigen Rekrutirungsbezirks von der Königl. Staatsanwaltschaft beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben; dieselben werden zum Termin auf den 17. September cr. zur Hauptverhandlung vorgeladen.

— (Zur Ansiedelung.) Auf der von der Ansiedlungs-Kommission erworbenen Herrschaft Rynsk im Kreise Thorn ist jetzt das eine Vorwerk vollständig, ein zweites theilweise parzellirt. Auf dem ersteren ist gleich wie in Slonskowo mit dem Bau von Wohnungen für Ansiedler (ca. 25 Heimstätten, begonnen worden. Im Herbst dürften die Wohnungen fertig gestellt sein.

— (Erlegte Fischfeinde.) In den Staatsforsten des Regierungsbezirkes Marienwerder sind im Etatsjahre 1886/87 an Fischfeinden erlegt worden 31 Fischottern und 256 Reiher, in den Staatsforsten des Regierungsbezirkes Danzig 16 Fischreiher und 234 Kormorane.

— (Besitzveränderung.) Das Rittergut Sumowo im Kreise Strasburg ist für den Preis von 450 000 Mark in den Besitz eines Herrn Mecklenburg aus Elbing übergegangen.

— (Pensionirung von Postbeamten.) Die Befugnisse der Ober-Post-Direktionen sind erweitert worden. Bisher wurde die Pensionirung sämmtlicher Beamten und Unterbeamten durch das Reichspostamt festgestellt, wie auch über die Höhe des Pensionsbetrages entschieden. Von nun ab wird solches nur von den Ober-Postsekretären aufwärts bei der obersten Postbehörde erfolgen, während Pensionirung und Festsetzung der Pensionshöhe für Postsekretäre und von da abwärts und für alle Unterbeamten durch die Ober-Post-Direktionen des Bezirks bewirkt werden wird. In gleicher Weise wird natürlich mit den derselben Verwaltung angehörigen Beamten und Unterbeamten der Telegraphie verfahren werden.

— (VII. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung vom 27. bis 29. Juli.) Die Thesen, welche Herr Rektor Heidler hierselbst seinem angemeldeten Vortrage über das Thema: „Parallele zwischen dem Einfluß des Gedankenkreises und der Empfindung auf die Willensrichtung und die Schlußfolgerung für die Schule daraus“ zu Grunde gelegt hat, lauten: 1. Aus dem Gedankenkreise entspringt das Wollen. 2. Gemüthserregungen ohne grundlegenden Gedankenkreis sind zwecklos und geben keine Garantie für das Wollen. 3. Die Qualität des Gedankenkreises bürgt für die Qualität des Wollens. 4. Die Schule soll qualitativ gute Vorstellungen vermitteln, im Anschlusse daran das Gemüth erregen, die Vorstellungen verdichten und anhaltende Willensstrebungen daraus entwickeln. Für die Sektionssitzungen hat Herr Lehrer Bator hier einen Vortrag angemeldet über die Frage: „In welchem Umfange und in welcher Weise muß die Mineralogie in der Volksschule behandelt werden, wenn sie dem praktischen Leben dienen soll?“ Die von Herrn Bator dazu aufgestellten Thesen lauten: 1. Die Mineralogie ist ihrer Wichtigkeit wegen den beiden andern Zweigen der Naturbeschreibung ebenbürtig zur Seite zu stellen, a.) weil mineralogische Kenntnisse nicht minder zur allgemeinen Bildung gehören, wie die aus der Thier- und Pflanzenkunde; b) weil bei der Behandlung der Mineralogie die Sinnesthätigkeit der Schüler in hervorragender Weise in Anspruch genommen und dadurch die formale Bildung der Kinder wesentlich gefördert wird; c) weil durch die, in den letzten Jahrzehnten hoch ausgebildete Technologie die Mineralienkunde stark in den Vordergrund getreten ist; d) weil bei der heutigen, allseitig anerkannten Richtung, die Landwirthschaftskunde auf wissenschaftliche Prinzipien zu stellen, die Mineralogie in bedeutendem Maße an Wichtigkeit gewonnen hat. 2. Bei der Auswahl der zu beschreibenden Mineralien finden die bekanntesten und im Leben am häufigsten vorkommenden in erster Reihe Berücksichtigung. 3. In den ländlichen Volksschulen ist den Kindern unbedingt eine entsprechende Belehrung über die verschiedenen Bodenarten, sowie deren zweckmäßigste Bearbeitung, zu geben. 4. Die mehrklassige Volksschule hat den Stoff der einklassigen Schule durch Hinzunehmen der wichtigsten ausländischen, im gewerblichen Leben vorkommenden Mineralien, sowie durch einige Mittheilungen über die Erdrinde zu ergänzen und diesen Stoff in entsprechender Weise zu ordnen. 5. Bei der Behandlung der Mineralogie kommt es weniger auf die Ausführlichkeit der einzelnen Beschreibungen an, als vielmehr auf die Angabe der hervorstehenden Merkmale und der Verwendung im praktischen Leben. 6. Alle wissenschaftlichen Erörterungen über die Krystallographie und die chemischen Bestandtheile der Mineralien finden bei dem Volksschulunterrichte keine Berücksichtigung. 7. Eine sorgfältig ausgewählte Mineraliensammlung ist bei dem mineralogischen Unterricht nicht zu entbehren. Für die einfachsten Schulverhältnisse genügt eine aus einheimischen Mineralien bestehende Sammlung, welcher sich als fernere Veranschaulichungsobjekte aus ausländischen Mineralien gefertigte Gegenstände anschließen. 8. Bei der Behandlung der Mineralien tritt die entwickelnde Lehrform in den Vordergrund. — Anmeldungen zur Provinzial-Lehrer-Versammlung und den Festbeitrag von 3 Mk. nimmt Lehrer Schill hier, Jakobsstraße 230, III, entgegen. Karten zum Festessen, an welchem auch die Betheiligung von Herren aus Nichtlehrerkreisen sehr erwünscht ist, sind bei demselben à 1,50 Mk., sowie bei Herrn Mittelschullehrer Gruhnwald hier, Baderstraße 56, III, zu haben, vom 2. Juli ab nur an letzter Stelle. Geeignete Beiträge zur Festzeitung werden dankbar angenommen und sind an Lehrer Schill einzusenden.

— (Das diesjährige Königsschießen) der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft findet am 6., 7. und 8. Juli statt.

— (Die Turnfahrt) der Gymnasiasten nach Barbarken findet Montag statt. Der Herr Gymnasialdirektor macht bekannt, daß bei der Rückkehr von Barbarken der Zug der Gymnasiasten viermal in möglichst gleichen Zwischenräumen auf der Chaussee halten wird, um die nachfolgenden Fuhrwerke passiren zu lassen, und ersucht die Fuhrwerksinhaber an dem Zuge, so lange derselbe in Bewegung ist, nicht vorbeizufahren.

— (Thorner Liedertafel.) Die aktiven und passiven Mitglieder der Liedertafel unternehmen morgen Nachmittag präcise 2 Uhr eine Dampfer-Spazierfahrt auf der Weichsel. Nach derselben findet in Schlüsselmühle ein gemüthliches Beisammensein statt.

— (Das gestrige Concert) hatte im Schützenhause ein zahlreiches Publikum versammelt, welches durch die von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments vorzüglich zu Gehör gebrachten Musikpiècen des sorgfältig gewählten Programms aufs Beste unterhalten wurde. Das durch die ungünstige Witterung unterbrochene Monstre-Concert findet, falls nicht Jupiter pluvius wieder sein veto einlegen sollte, bestimmt am nächsten Dienstag Abend im Schützenhausgarten statt.

— (Das schnelle Fahren in den Straßen) ist eine Unsitte, welche trotz des polizeilichen Verbots besteht und bei dem an und für sich schon starken Wagenverkehr dem Passanten das Ueberschreiten des Fahrdammes mitunter sehr gefährlich macht. Noch mehr zu verurtheilen ist jedoch das schnelle Umfahren der Straßenecken, wodurch schon zahllose Collisionen und Unfälle herbeigeführt wurden. Wir bitten die Besitzer von Fuhrwerken, und hierbei nicht in letzter Linie die wegen ihres gleichsam sportmäßigen Schnellfahrens bekannten Fleischerfuhrwerke, zur größeren Sicherung des Straßenverkehrs etwas mehr den betreffenden Polizei-Verfügungen nachzukommen.

— (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) fungirten als Geschworene die Herren Eisenbahnbetriebssekretär Naehring-Thorn, Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau, Gutsbesitzer v. Zielinski-Forstamt Kruschin, Gutsbesitzer Rothermundt-Neu Schönsee, Gutsbesitzer Borries-Waldheim, Gutsbesitzer Dommes-Morczyn, Gymnasiallehrer Dr. Heyne-Thorn, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, Pfarrhofspächter Kijora-Grabau, Brauereibesitzer Sprenger-Briesen, Obersteueramtskontroleur Eichholz-Thorn und Fabrikant Sichtau-Mocker. Zur Verhandlung standen 2 Sachen. 1) gegen den 21jährigen Arbeiter Karl Sebastian aus Kirschenau wegen Vergehens gegen § 176 des St.-G.-B. Die Anklage leitete als Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft Herr Gerichtsassessor Haupt, als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Herr Rechtsanwalt Warda. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß unter Annahme mildernder Umstände. 2) gegen den Eigenthümer Albrecht Dobucki aus Janowko wegen wissentlichen Meineides. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und dauernde Untauglichkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden oder als Zeuge zu fungiren. — Damit hat die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode geendet, deren Resultat folgendes ist: in 9 Verhandlungen standen 12 Personen unter Anklage, von diesen wurden 5 verurtheilt, 5 freigesprochen, in 2 Fällen fand Vertagung statt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen. — Gefunden wurden am 23. d. Mts. im Ziegeleiwäldchen in einem Kinderwagen ein fremder schwarzseidener Sonnenschirm mit rothem Futter, in der Jakobsvorstadt ein paar grünlich gestreifte Zeughosen in grau Papier gewickelt, und in der Kulmer Vorstadt eine grün gezeichnete Leine.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser steigt hier noch weiter. Aus Warschau wird bereits fallendes Wasser gemeldet. Gestern Nachmittag 5 Uhr zeigte der Windepegel 4,10 Mtr., heute um dieselbe Zeit 4,47 Mtr. Wasserhöhe an. — Durch das zunehmende Steigen der Weichsel wurde heute Vormittag eine Holztraft, welche beim Telegraphenkabel unterhalb der Eisenbahnbrücke geankert hatte, losgerissen, so daß von dem Floßkomplex zwei größere Parthien abtrieben. Mit Hilfe des Dampfers „Weichsel“ wurde die Traft weiter unterhalb der Fähre am Lande befestigt.

Kleine Mittheilungen.

Zittau, 22. Juni. (Grubenunglück.) Auf dem „Albertschacht“ des Reichenberger Kohlenbau-Vereins in Hartau fand am Dienstag Nachmittag ein Zusammensturz alter Brüche statt. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich an der Unglücksstelle sechs Bergleute, welchen das an der Bruchstrecke hervorstürzende Wasser den Rückweg abschnitt. Dreien gelang es, sich zu retten, die anderen Drei aber ertranken.

Leipzig, 23. Juni. (Zum Skatkongreß.) Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, verspricht die Betheiligung am diesjährigen Skatkongreß (25. bis 27. Juni) eine über alles Erwarten lebhafte zu werden. Täglich laufen neue Anmeldungen hier ein, werden Mitglieds- und Turnierkarten gelöst, Quartiere für einen mehrtägigen Aufenthalt bestellt, so daß die Fest- und Finanzausschüsse alle Hände voll zu thun haben. Es wird noch am Sonnabend, und zwar bis Nachmittags halb 5 Uhr, jede Nachfrage nach Turnierkarten an der Kasse in der Centralhalle befriedigt werden können. Eine stärkere Betheiligung, als früher angenommen, wird einen nur erwünschten Einfluß auf die Höhe der Preise ausüben.

Hildesheim. (Eine heilsame Lehre.) Ein hiesiger Geschäftsmann hatte, dem Hildesh. Cour. zufolge, einen Kollegen wegen einer Differenz von 95 Pf. verklagt. Das Gericht sprach ihm sein Recht zu, verurtheilte aber den Kläger, da es in dem Vorgehen desselben eine Chikane erblickte, in die Kosten des Prozesses, welche 84 Mk. betrugen.

Straßburg i. E., 19. Juni. (Von der Universität.) Wie die amtliche Zeitung hört, hat Professor Laband den Ruf nach Heidelberg abgelehnt. Auch Prof. de Bary wird, wie die St. P. hört, dem Rufe nach Leipzig nicht Folge leisten.

Markirch, 22. Juni. (Der Fabrikant F. Blech), Bruder des wegen Hochverraths in Leipzig verurtheilten Karl Blech, hat seine Entlassung als Kommandant der städtischen Feuerwehr und als Gemeinderathsmitglied genommen.

Paris, 17. Juni. (Ein gutes Geschäft.) Eines Tages bemerkten Pariser Zollbeamte auf einem von Argenteuil kommenden Lastschiffe zwei Taue, welche eine schwere Last nach sich zu schleppen schienen. Vielleicht zollpflichtige Waare? Zu ihrem Erstaunen zogen die Beamten zwei Leichen hervor, welche, wie der Schiffer reumüthig bekannte, für je 5 Fr. von ihm bei Argenteuil — gekauft worden waren. Und warum? Weil die Pariser Polizeipräfektur innerhalb ihres Wirkungskreises für jede aus der Seine gefischte Leiche 15 Fr. zahlt. Sie sollten dem Schiffer somit 20 Fr. einbringen.

New-York, 22. Juni. (Die „Fidelity-National-Bank“) in Cincinnati ist gestern durch die Regierung geschlossen worden, der Vize-Präsident, der Kassirer und der Adjunkt desselben sind heute verhaftet worden unter der Beschuldigung, der Bank gehöriges Geld unterschlagen zu haben. Wie es scheint, haben die Beamten große Summen an Mitglieder der Getreidebörse in Chicago ausgeliehen, ohne eine Kaution zu verlangen. Die Passiva der Bank werden auf 5 Millionen Dollar geschätzt

Mannigfaltiges.

(Auf dem Dreirad von Paris nach Wien.) In 7 Tagen 4 Stunden und 50 Minuten hat der französische Distanzfahrer Baby die Reise von Paris bis Wien (1353 Kilometer) auf seinem Dreirade zurückgelegt. Es ist dies eine Leistung, die bis nun noch unerreicht dasteht und daher als Rekord anzusehen ist. Rittmeister Fedor von Zubovits legte seinerzeit dieselbe Strecke in 14 Tagen 22 Stunden zurück. Baby benutzte ein Vordersteuer-Dreirad im Gewichte von 30 Kilo mit einer Belastung von 20 Kilo Reisegepäck und verließ Paris am 8. Juni, 4 Uhr 25 Minuten früh und traf in Wien am 15. Juni 9 Uhr 15 Minuten vormittags ein, wo er sich von dem ersten Wachmann, den er traf, die Ankunftszeit bestätigen ließ.

(Zur Entführungsgeschichte des Fräulein Campos) wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Brüssel telegraphirt, daß die Dame am Dienstag Nachmittag in Begleitung ihres Entführers nach London reiste. Der Advokat Rubau, welcher Namens des Grafen Santovenia, des Bruders der Entführten, die Erlassung eines Haftbefehls gegen die Flüchtige begehrte, wurde von den belgischen Behörden abgewiesen. Rubau reist in Folge dessen den beiden Flüchtigen nach London nach, um daselbst ihre Verhaftung zu erwirken. Wie ferner in dieser Angelegenheit aus Paris gemeldet wird, wurden ein Schwager und ein Kumpan Mielvaque's, beide Beamte der Kammerquästur, wegen Theilnahme an Mielvaque's Entführungsgeschäfte vom Kammerpräsidium aus ihrer Stelle fortgejagt.

(Die wiederhergestellte Taybrücke.) Man erinnert sich der schrecklichen Katastrophe, die sich vor fünf Jahren auf der Tay-Brücke in Schottland ereignete, die unter dem Druck des Windes während der Ueberfahrt des Zuges zusammenbrach, wodurch ungefähr dreihundert Personen den Tod erlitten. Seit damals haben Tausende von Arbeitern an dem Aufbau einer neuen Brücke gearbeitet, die jetzt endlich fertig geworden ist. Ein erster Versuchszug, dem sich der Präsident der Eisenbahngesellschaft des Nordens, der Marquis von Tweddala, und die übrigen Direktoren der Gesellschaft anvertraut hatten, machte vor einigen Tagen die erste Fahrt über die Brücke, deren Aufbau ungefähr siebzehn Millionen Mark gekostet hat.

(Triftiger Grund.) Präsident: „Angeklagter, weshalb haben Sie falsches Geld fabrizirt? Angeklagter! „Weil ich nicht genug echtes besaß.“

(Bürgschaft.) „Können Sie mir Jemanden nennen, der Zeugniß für ihren ordentlichen Lebenswandel ablegt?“ — „Hm — hm — unser Nachtwächter.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“

Warschau, 25. Juni. 1 Uhr 16 Min. Mit. Wasserstand gestern früh 4,13 heute früh 3,21; fällt weiter. Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 25. Juni.

	24. 6. 87.	25. 6. 87
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	182—35	182—25
Warschau 8 Tage	182	182
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	100—60
Poln. Pfandbriefe 5%	57—10	56—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—60	53—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—20	97—10
Poseaer Pfandbriefe 4%	101—60	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—90	161
Weizen gelber: Juni-Juli	186—25	186
Septemb.-Oktbr.	166—25	166—50
loko in Newyork	92¼	92—50
Roggen: loko	123	123
Juni-Juli	123—50	123—50
Juli-August	123—75	123—50
Septemb.-Oktbr.	128	128—25
Rüböl: Juni	48—40	48—80
Septemb.-Oktbr.	48—60	48—90
Spiritus: loko	65—40	66—60
Juni-Juli	66—10	66—60
August-Septemb.	66—20	66—90
Sept.-Oktbr.	66—10	66—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 25. Juni 1887.

Wetter: warm.
Weizen gefragt 127 Pfd. hell 180 M., 130 Pfd. hell 182 M.
Roggen flau 120 Pfd 108 M., 124 Pfd. 110 M
Erbsen Futterwaare 98—102 M, Mittelwaare 104—107 M.

Danzig, 24. Juni (Getreidebörse.) Wetter: klar und heiter. Wind: N.

Weizen. Auch heute verkehrte der Markt in ruhiger matter Stimmung und war der Umsatz wieder ein sehr beschränkter. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 130pfd 180 M., Sommer- 131pfd 180 M., für polnischen zum Transit rothbunt bezogen 128 9pfd 146 M., hochbunt glasig 132pfd 154 M. per Tonne Termine Juni-Juli 149 50 M. Br., 149 M. Gd., Juli-August 149 M. Br, 148 50 M. Gd, Sept.-Oktober 144 50 M. bez., Oktober-Novbr. 145 M. Br., 144 50 M. Gd., April-Mai 149 M. Br., 148 50 M. Gd. Regulirungspreis 149 Mark. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen wegen mangelndem Angebot fast geschäftslos. Käufer wollen aber auch nur zu billigeren Preisen kaufen. Gehandelt ist nur inländischer 130pfd 109 M. per 120pfd per Tonne. Termine Juli inländ. 112 M. bez., Sept.-Oktober inländ. 113 50 M. Br., 113 M. Gd., transit 90 M. Br., 89 50 M. Gd., April-Mai inländisch 120 M. Br., 119 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 88 M., transit 87 M.

Gerste ist nur inländische kleine 108pfd 95 M. per Tonne gehandelt.

Hafer inländischer 94 M, 97 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Victoria- 155 M., polnische zum Transit Futter- 92 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco 63,00 M. bez.

Königsberg, 24. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Ohne Zufuhr. Loco 63,50 M. — Termine pro September 65,50 M.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 64,00 M. Br., 63,50 M. Gd, 63,50 M. bez., pro Juni 64,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 64,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August 65,00 M. Br, 64,25 M. Gd., —,— M. bez, pro September 65,50 M. Br., 64,75 M. Gd., 65,00 M. bez, pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juni 4,47 m.

Die Erbauung eines Kohlen- und Scheibenschuppens beim Fort VII (Objekt 3100 M.) soll am

Montag den 4. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr

zur Gesammtausführung im Büreau der Garnison-Verwaltung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen pp. liegen dort zur Einsicht aus.

Thorn den 25. Juni 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken, **Montag den 27. d. M.,** werden die Schüler des Gymnasiums viermal in möglichst gleichen Zwischenräumen auf der Chaussee halten, um die nachfolgenden Wagen passieren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, an dem Zuge, so lange derselbe in Bewegung ist, nicht vorbeizufahren.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Gewerbeschule
für Mädchen
zu Thorn.

Schlußprüfung **Sonntag den 26. Juni cr. Vormittags 11 Uhr.**

Neuer Kursus beginnt den **1. August cr.** Meldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstraße 267.
Julius Ehrlich, Seglerstraße 107.

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. d. M.

von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes mehrere neue mahag. Kleider- und Wäschespinde, 2 hochfeine neue Schreibsekretaire, Spiegelspinde, Sophas, Stühle, Tische, Stubensäulen zu Figuren, Betten, 5 Fäßchen Culmbacher Bier, div. Kisten mit Bier, 1 Handwagen, 1 Korkmaschine und andere Sachen

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Das Haus **Altstadt Thorn Nr. 360,** Mauerstraße, ist auf drei folgende Jahre vom 1. Oktober ab zu verpachten. Die Verpachtung findet

Dienstag den 28. d. M.

im Lokale des Herrn **Nicolai** um 7 Uhr statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind im Termine einzusehen.

Der Vorstand der Schuhmachergesellen-Krankenkasse

M. Schmidt.

Bau- & Möbel-Tischlerei

von

E. Zachäus,
Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.

Prima Virg.

Pferdezahn-Mais

und andere

Sämereien

offerirt billigst die Samenhandlung von

B. Hozakowski, Thorn
Brückenstraße Nr. 13.

Regenschirme

in Baumwolle, Wolle u. Seide,

sowie die beliebten

Gloriaschirme
zu 3 M. 50 Pf.

in **großer Auswahl** vorräthig bei

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Da ich beabsichtige mein Geschäft zu verlegen, verkaufe ich von jetzt ab sämmtliche vorhandenen

Zuckerwaaren

zu herabgesetzten Preisen aus.

Otto Lange,
Bonbonfabrik,
Neustädt. Markt.

Herrenhüte

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen

empfiehlt

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

1885- u. 1886er

Jahrgänge der beliebtesten

Zeitschriften

offerirt billigst

Justus Wallis, Buchh.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**

Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.

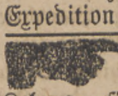
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.



Das **Kielecki**'sche Haus, **Brückenstraße 45,** gute Geschäftslage, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse“.

Gegen Verpfändung einer auf 2000 Mark lautenden Lebensversicherungs-Police ein Darlehn von **600 M. gesucht.** Offert. sub. C. S. 210 an die Expedition d. Ztg.

Vorzüglich gutsitzende

Corsets

empfehlen

Altstadt 296, **Geschw. Bayer.**

Monstre-Militär-Concert.

Das am Dienstag den 21. d. Mts. wegen Regen-Wetter ausgefallene **Monstre-Militär-Concert** findet am **Dienstag den 28. d. Mts.** statt.

Reimer. Müller. Kackschies. Jolly.

Schützen-Haus
(A. Gelhorn)

empfiehlt

vorzüglichen Mittagstisch
von 12 bis 3 Uhr,

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, Diners und Soupers

werden in kürzester Zeit zu coulanten Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine,

Specialität: **„Moselweine“** (preiswerth).

Alleiniger Vertreter

von **„Münchener Pschorr“** für Thorn und Umgegend, von **„Englisch-Brunnener Böhmisch-Bier“** für Thorn und Umgegend, von **„Culmer Lagerbier“** von **A. Höcherl.**

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

Kinderwagen,

mit und ohne Schaukelvorrichtung, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Neu angefertigte **Kleider-** und **Wäschespinde,** nußbaum und mahagoni polirt, bei

E. Trenk, Tischlermeister,
Tuchmacherstr. 174.

Kapitalien, An- und Verkauf von Grundstücken besorgt **Ernst Rotter,** Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16b.**

Ich suche 1—2 Lehrlinge aus anständiger Familie in meine **Brod- und Kuchenbäckerei** aufzunehmen. **C. Schütze.**

---

2 Söhne ord. Eltern nehme v. gleich als Lehrl. an. **H. Putschbach,** Schlossermstr.

Einen Kellner
u. einen Kegeljungen

verlangt **Arenz-Hotel.**

Ein Laufbursche

wird von sofort gesucht.

Kulmerstraße 342.

Ein fast neuer **Federwagen,** sehr gut gearb., passend f. jed. Geschäft, verstellb., auch als Spazierw. z. ben., ist sehr bill. z. verk., ein- u. zweispänn. z. fahren. Näh. i. d. Exped. d. „Thorner Presse“.

Ein Harmonium für 60 Mark zu verkaufen.

Butterstraße 95, 3 Treppen.

Frisches **Kuh- und Pferdehen** billig bei **F. Schweitzer,** Fischerei-Vorstadt.

Zahmer Hase, einj., zu verkaufen. Auskunft ertheilt d. Exped. d. Zeitung.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 26. Juni cr.

Grosses

Nachmittags-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Schützenhausgarten.

Sonntag den 26. Juni cr.

Grosses

Abend-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller.

Victoria-Garten.

Sonntag den 26. Juni cr.

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.

Anfang 4½ Uhr. Entree 20 Pf.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Baedeker's
Reisehandbücher,
Grieben's
Reisebibliothek, Coursbücher, Reiseliteratur

empfiehlt **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Neue

Matjesheringe

à 10 Pf. empfiehlt

A. Kotschedoff, Mocker.

Vom 1. Oktober d. J. ist in Thorn

ein Restaurant mit Ballokal

zu verpachten. Näheres zu erfahren in der Exped. d. **„Gazeta Toruńska“.**

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen ꝛc. ꝛc.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Eine herrschaftliche

Wohnung

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtlich. Zubehör, vollständig renovirt per sofort oder 1. Juli zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47

zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

E. Drewitz, Thorn

offerirt

zur Heu- und Getreideernte

Amerikanische Pferderechen,

System Tiger und Hollingsworth,

mit gedrehten oder ungedrehten Achsen und Rädern, unter Garantie der Verwendung bester Stahlzinken.

Die Holztheile sind aus bestem, jahrelang getrocknetem, astfreiem Eschenholz.

Keine Handelswaare, sondern Gebrauchswaare.

Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt

von

J. F. Schwebs, Thorn, Junkerstr. 248 I.

Billigste Preise, coul. Bedingung., vierteljährl., monatl. oder wöchentl. Abzahl. von M. 1,50. Für neue Maschinen 5jähr. Garant., für Reparat. 1 Jahr Garantie.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Lager sämmtlicher Ersatztheile zu allen Systemen.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.

Das diesjährige

Sommerfest

soll am

Mittwoch den 29. d. M.

von 5 Uhr Nachm. ab

in Tivoli

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeister **Friedemann** und seiner Kapelle gefeiert werden.

Die uns dazu noch zugedachten Geschenke bitten wir bis zum Mittage des Festtages an Frau Kaufm. **Dauben,** der Frau Stadtrath **Kittler,** am Nachmittage des Festtages aber in Tivoli abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Das diesjährige

Königsschießen

findet am

6., 7. und 8. Juli

statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage Nachmittags 3 Uhr. An allen 3 Tagen

CONCERT

im Schützengarten.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Nichtmitglieder haben nur zu den Konzerten am **6. und 7. Juli** gegen Entree von **50 Pf. pro Person und Tag** Zutritt. Kinder zahlen **20 Pfennig.**

Das **Probeschießen** wird am 30. Juni und 1. Juli Nachmittags von 3—7 Uhr abgehalten.

Der Vorstand.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

In meinem Hause Paulinerbrückstraße 386 (jetzt Hohe Straße) ist eine Wohnung zu vermiethen.

A. Schwartz.

Zu erfragen ebendaselbst part. rechts.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Robert Majewski.

Coppernicusstraße 232 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. Oktober zu verm. **Reiniczko.**

Altstädt. Markt Nr. 300 ist die erste Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst bei **R. Tarrey.**

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Möbl. Zimmer, Kab. u. Burschengel. zu verm. Coppernicusstr. 234.

Renv. Wohn. v. 3-4 St., Alk. u. Zub. v. 1. Juli od. 1. Ok. Altst. 109 z. vm. G. Prowe.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Gartenbautreibenden empfehlen wir die heutige illustrirte Beilage, den **„praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“** betreffend, zur Beachtung. Bei dem sehr billigen Preise von einer Mark vierteljährlich hat sich das Blatt in 1½ Jahren 22 000 Abonnenten erworben. (Nr. 264).

Hierzu Beilage und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.